

## 7. SONNTAG IM JAHRESKREIS A

Lesungen: Lev 19, 1-2.17-18 / 1 Kor 3, 16-23

Evangelium: Mt 5, 38 – 48

Predigt

I

Am Hauptbahnhof in Zürich soll ein Tourist jemanden gefragt haben:

«Wie komme ich zum Grossmünster?»

«Keine Ahnung,» sagte das Gegenüber, «aber wir können mal darüber diskutieren.»

Wir können mal darüber diskutieren.

Über alles und jedes wird diskutiert, selbst wenn man keine Ahnung hat.

Wir können mal darüber diskutieren;  
das ist jedoch kein Zeichen nur unserer Zeit.

Wie schon vergangenen Sonntag, hörten wir einen Abschnitt aus dem 5. Kap. des Matthäusevangeliums.

Die Bergpredigt ist nach dem Muster aufgebaut –

«Ihr habt gehört ... ich aber sage euch.»

Dahinter verbirgt sich die Lehrtradition, in der Jesus aufwuchs.

Im Judentum gibt es die Jeschiwa, die Bibelschulen.

Geht man z.B. im jüdischen Quartier von Jerusalem durch die Strassen, hört man durch die offenen Fenster aus den Bibelschulen heraus hitzige Diskussionen.

Da wird um die Bedeutung jeden Wortes und jeden Buchstabens gerungen und diskutiert.

In der Tradition dieser Bibelschulen verfährt auch Jesus:

Er zitiert die Bibel – «Ihr habt gehört ...» - dann folgt seine Interpretation: «Ich aber sage euch ...»

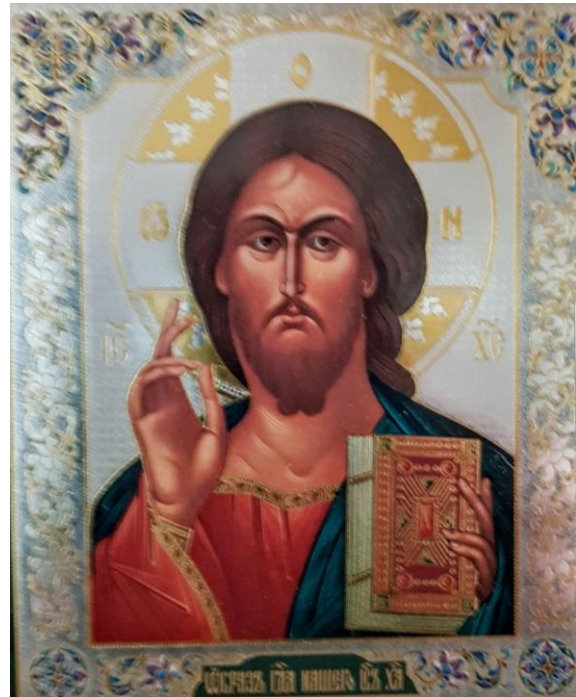
Jesus steht ganz in der Tradition des Glaubens, wie er in der hebräischen Bibel aufgeschrieben ist.

Mit Jesus ist nicht etwas völlig Neues gekommen, wie viele Menschen meinen.

Im Gegenteil:

Schon am Anfang der Bergpredigt sagt er:

*«Glaubt nicht, ich sei gekommen, um das Gesetz und die Propheten aufzuheben!  
Ich bin nicht gekommen, um aufzuheben, sondern um zu erfüllen.» (Mt 5, 17)*



Jesus ist für uns Nicht-Juden der Interpret, der Deuter der jüdischen Bibel.  
Deshalb ist die Bibel, wie er sie kannte, nicht veraltet.

II

Doch hier liegt ein Problem, das mich immer mehr beschäftigt und herausfordert.

Letzthin wurde ich gefragt, weshalb wir in den Gottesdiensten jeweils diese alten Texte lesen würden.

Das sei doch nicht mehr zeitgemäss.

Für uns Christen ist und bleibt jedoch die Bibel die Grundlage des Glaubens.

Dann wird uns Kirchenmenschen in Diskussionen oft das Killerargument um die Ohren gehauen:

Was in der Bibel steht, hätten ohnehin nur Menschen erfunden.

Gegen dieses Argument ist nur schwer anzukommen.

Das neuzeitliche Denken geht von der Voraussetzung aus:

Alles, was gedacht, gesagt, geschrieben wird, sei allein das Produkt des Hirns, sei eben menschliche Erfindung; nicht mehr.

Wenn aber die biblischen Geschichten nur noch menschliche Erfindung sein sollen, dann gilt dies auch für den, von dem die biblischen Geschichten erzählen - Gott.

Über einen Gott, der eine menschliche Erfindung sein soll, kann man diskutieren, kann ihn neu erfinden, ihn neu konstruieren und den Bedürfnissen der Zeit anpassen.

So wird er zum beliebigen Gedankenspiel.

Beliebigkeit gibt jedoch keinen Halt.

Beliebigkeit führt höchstens zur Bedeutungslosigkeit.

III

Jesus führte mit den Schriftgelehrten, Pharisäern und auch mit seinen Jüngern heftige Diskussionen auf der Grundlage der Bibel.

Diese Diskussionen müssen weitergeführt werden, auch mit denen, die behaupten, was in der Bibel stehe, sei nur eine Erfindung des Menschen.

Das ist zwar mühsam.

Doch als Christen glauben wir eben nicht an einen beliebigen Gott, den man sich zeitgemäss zurechtbasteln kann.

Wir glauben an den Gott der Bibel. Und dafür gilt es gerade zu stehen.

Deshalb sagt Jesus:

*«Glaubt nicht, ich sei gekommen, um das Gesetz und die Propheten aufzuheben!  
Ich bin nicht gekommen, um aufzuheben, sondern um zu erfüllen.» (Mt 5, 17)*

Wie das geschehen kann, sagt er in seiner Deutung:

*«Leistet dem, der euch etwas Böses antut, keinen Widerstand, sondern wenn dich einer auf die rechte Wange schlägt,  
dann halt ihm auch die andere hin»!*

*«Wenn dich einer vor Gericht bringen will,  
um dir das Hemd wegzunehmen,  
dann lass ihm auch den Mantel!  
Und wenn dich einer zwingen will,  
eine Meile mit ihm zu gehen,  
dann geh zwei mit ihm!  
Wer dich bittet, dem gib,  
und wer von dir borgen will, den weise nicht ab!»*

*«Liebt eure Feinde  
und betet für die, die euch verfolgen.»*

Das ist der Massstab Jesu.  
Darüber muss nicht diskutiert werden.  
Das muss getan werden.

Viele, die behaupten, was in der Bibel stehe, sei eine Erfindung des Menschen, haben in ihrem Leben mit Kapitel Religion abgeschlossen. Das ist meine Beobachtung. Sie verstehen sich als aufgeklärte Menschen, die auf der Höhe der Zeit leben und meinen, mit ihrer Kritik der Weisheit letzter Schluss gefunden haben.

Andere versuchen, Gott unserer modernen Zeit anzupassen.  
Oft amüsiere ich mich über die neuesten Diskussionen, wer und was Gott sein soll und was nicht und denke.  
Das sind vielleicht hochgescheite und intellektuelle Spielereien.  
Paulus bezeichnet sie im 1 Korintherbrief als Weisheit der Welt.

«Diskutiert weiter!» - denke ich.  
Ich muss nicht mit der Zeit geben.

Ich will versuchen, auf den Spuren von Jesus weiterhin nach Gott zu suchen.  
Denn - Ich habe ihn noch nicht gefunden.  
Ich kann nur hoffen, dass sein Geist mich einmal findet.

Dass Gottes Geist wirkt, setzt jedoch den Glauben voraus:  
Gott und sein Wort der Bibel ist mehr als eine menschliche Erfindung.  
Das setzt den Glauben voraus:  
Da spricht mich Gott mit einem Geist an, der die über die Weisheit dieser Welt hinausreicht.

Erich Guntli, Pfarrer Seelsorgeeinheit Werdenberg